

Inszenierte Menschenspuren

PORTRÄT Die Künstlerin Kirsten **Krüger** stellt Skulpturen und Installationen her, die beim Betrachter ein Unbehagen hervorrufen. In der **Galerie Plan.d** zeigt sie zurzeit zwei neue Arbeiten.

VON HOLGER LODAHL

FLINGERN Man muss schon eine kleine Schwäche fürs Morbide haben, um die Plastiken und Skulpturen von Kirsten Krüger zu mögen. Denn die Werke der Düsseldorfer Künstlerin können dem Betrachter das Gruseln beibringen. So wie die Arbeit „Zeit“ aus dem Jahr 2004: Auf einem knorrigen, blattlosen Baum sitzt eine Eule und blickt einem still und stur entgegen. Unter dem Tier liegt Gewölle, der Rest der Eulen-Mahlzeit. Blickt man genauer hin, so erkennt man menschliche Überbleibsel. Und der Vogel besteht nicht aus Federn, sondern aus Haaren, aus denen rote Augen hervorgehen. Nicht nur die beunruhigende Atmosphäre ist typisch für das Werk Krügers. „Bei mir geht es immer um den Menschen“, sagt die Künstlerin. „Er steht im Mittelpunkt, allerdings ohne, dass ich ihn je zeige.“ Präsent ist der Mensch durch seine Kleidung, seine Gebrauchsgegenstände oder eben – wie bei der Eule – durch seine Knochen.

Verwirrende Reaktionen

Die Installationen Krügers lassen den Betrachter grübeln. Mit Absicht, denn: „Eine humanistische Fragestellung ist mir wichtig“, so die Bildhauerin. Auch in den kleineren Werken erkennt man Krügers Intention, Menschen zum Nachdenken anzuregen. Zu einer ganzen Werkreihe ließ sich die Künstlerin während eines Besuchs in Glasgow inspirieren. Krüger war über die Menge Abfall in den Straßen der britischen Stadt so erstaunt, dass sie unter diesem Eindruck mit der Arbeit begann. Eines dieser eher unauffälligen Werke hängt in ihrem Atelier an der Wiesenstraße in Heerdt. Aus der Wand ragt ein knorriger Ast, an diesem hat sich ein Vogelschnabel festgebissen. Dieser wiederum ragt aus einer weißen



Kirsten **Krüger** arbeitet in ihrem Heerdtter Atelier an dieser Skulptur, die zurzeit in Flingern zu sehen ist.

RP-FOTO: HANS-JÜRGEN BAUER

Plastiktüte hervor. „Da stellt sich die Frage nach der Verbindung von Natur um Umwelt“, sagt Krüger. Der Plastiktütenvogel sei eine fragwürdige Neuschöpfung der Gegenwart, fügt sich hinzu. „Es wächst zu-

sammen, was nicht zusammengehört.“

Viele Menschen reagieren sehr emotional auf ihre Arbeiten, hat Krüger beobachtet. „Mir haben Ausstellungsbesucher erzählt, sie

würden sich haltlos fühlen, so als ob ihnen der Boden unter den Füßen weggezogen wird.“

Dass die Künstlerin mit ihren Präsentationen einen derart nachhaltigen Effekt hervorruft, liegt an den szenischen Darstellungen der Exponate. Dafür erntet Krüger auch Kritik. „Mancher Betrachter stößt sich an dem Narrativen der Objekte“, sagt sie und hält dagegen: „Dabei entsteht das Erzählerische doch erst im Kopf des Menschen.“

Besucher sollen den Spuren folgen

Zurzeit zeigt Kirsten Krüger einige Arbeiten in der Galerie Plan.d in Flingern. Für diese Ausstellung fertigte die gelernte Holzbildhauerin eine neue Skulptur an. Krüger bleibt dabei ihrem Sujet treu: Ein paar Schuhe stecken fest im erstarrten Schlamm, an einer Fahne scheint ein Stück des Meeresspiegels zu wehen – diese Ansätze reichen aus, um eine beängstigende Stimmung zu schaffen. Den Besitzer der Schuhe, eine menschliche Figur sucht man vergebens. Krüger hat erreicht, was sie wollte – man denkt nach. Erobert der Mensch das Meer oder umgekehrt? Eine Antwort auf diese Frage verweigert Krüger. „Ich lege nur die Spuren, folgen muss jeder selbst.“

INFO

Aktuelle Ausstellung

Einige Werke von Kirsten Krüger sind zurzeit in der **Galerie Plan.d**, **Dorotheenstraße 59**, zu sehen. Mit Krüger zeigt **auch Ally Wallace** einige Skulpturen, Installationen und Zeichnungen. Die Ausstellung mit dem Titel „Glasgow“ ist bis zum 20. Juni, samstags, 17 bis 20 Uhr sowie sonntags, 15 bis 18 Uhr, zu sehen.

www.galerie-plan-d.de